



Wer und was steckt hinter diesen vielen neuen Gesichtern?

Von Juliane Gierach



Ein Kommen und Gehen bestimmt unser Leben und sorgt dafür, dass es sich bunt und abwechslungsreich gestaltet. So ist an dem Spruch „zu jedem Abschied gehört ein neuer Anfang“ viel Wahres dran, denn es braucht Zäsuren, um neue Erfahrungen zu sammeln und andere Perspektiven gewinnen zu können. Für einen Wechsel – sei er fachlich oder kulturell – haben sich eine Vielzahl der Neueinsteiger an der Andrassy Universität Budapest entschieden. So unterschiedlich auch die Lebenswege oder Motivationen für einen Master in Ungarns Hauptstadt sein mögen, ihnen ist eines gemeinsam: der Wunsch, auf neue Menschen zu treffen und den Horizont zu erweitern. Ein gutes Dutzend unserer neuen Mitstudenten hat bereits etwas über sich und ihren Werdegang verraten. Auch wenn die Zusammenstellung der Angaben keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, lassen sich dennoch Tendenzen und Gemeinsamkeiten ablesen. Hier ein Einblick in das bisherige Wirken und Schaffen einiger Neuankömmlinge. Die Mehrheit der neuen Mitstudenten stammt entweder aus Deutschland oder aus Ungarn. Nicht verwunderlich, aber interessant, ist die Feststellung, dass die deutschen Studierenden überwiegend aus Bayern kommen. Erfreulicherweise können wir zudem neue Mitstreiter aus der Schweiz und der Slowakei in unseren Reihen willkommen heißen. Wie in den vergangenen Semestern ist unsere Universität nicht nur Anziehungspunkt für junge Leute, die einen Masterabschluss anstreben. Häufig wird die AUB auch gern als Gastuniversität gewählt. Julia Endres war beispielsweise im Vergleich zu anderen ihr möglichen Partneruniversitäten am meisten von der AUB angetan und wird nun bei uns Kurse des Masterstudiengangs Internationalen Beziehungen besuchen.

Unter den diesjährigen Bewerbern befinden sich die „traditionellen“ Absolventen der Germanistik, der Rechts-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften, aber auch Studierende, die sich zuvor mit Philosophie, Geschichte, Übersetzen oder European Development befasst haben. Es zeigt sich, dass die Spannweite sehr weit ist und wir dem Anspruch eines interdisziplinären Lernens in jedem Fall gerecht werden können. Doch warum haben sich zum Beispiel Katalin Györy, Philip Grassl oder Lída Csomor für die AUB entschieden? Die Beweggründe waren unter anderem die langen Anmeldefristen, der Wunsch in einer kleineren Universität mit familiärer Atmosphäre zu studieren und bei ungarischen Studierenden besonders das Ansinnen, das Masterstudium auf einer Fremdsprache zu absolvieren. Viele der deutschen Neuankömmlinge haben ungarische Wurzeln oder kennen zumindest Land und Leute sowie die Sprache sehr gut. Ähnlich sieht es auch mit unseren neuen ungarischen Mitstreitern aus, die entweder Verwandte in Deutschland oder bereits eine Vielzahl von deutschsprachigen Bildungseinrichtungen besucht haben. Augenscheinlich sind es zudem kulinarische Besonderheiten, die viele von euch begeistern – ganz vorn dabei: Türo Rudi, ein Grund nach Ungarn zu kommen, den ich nur unterstützen kann! Aber natürlich sind es ebenso die Schönheit und Lebendigkeit der Donaumetropole, die Partnerin oder die Firma, die beispielsweise nicht auf Ákos Tóth verzichten kann, die ganz klar für ein Studium in Budapest sprechen.

Abgesehen von vielfältigen fachlichen Erfahrungen sind unsere neuen Mitstudenten auch international wieder sehr bewandert. Es gibt beinahe kaum ein Fleckchen der Erde, das noch nicht von einem zukünftigen AUBLER besucht wurde: Von Finnland bis Malta, über China, den USA und Lateinamerika sind sehr viele Teile der Welt vertreten. So hat beispielsweise Katharina Karle aus Deutschland, die seit Jahren in Frankreich weilt, ihrem Heimatland schon vor einem längeren Zeitraum den Rücken gekehrt. Ein gewisses Fernweh, Reiselust und vor allem Flexibilität zeichnen folglich alle Neuankömmlinge aus.

So vielseitig, interessant und bereichernd ein jedes Studium ist, irgendwann wird auch für die gerade frisch eingetroffenen Studierenden der „Ernst des Lebens“ beginnen und es stellt sich die zumeist unbeliebte Frage „Was will ich eigentlich mal beruflich machen?“. Natürlich soll die Zeit an der AUB Raum und Möglichkeit bieten, diese Frage bald besser beantworten zu können, aber einige unter euch haben auch schon jetzt konkrete Vorstellungen. Sollte sich alles gut fügen, haben wir möglicherweise in einigen Jahren Absolventen, die in der Entwicklungszusammenarbeit, als freie Schriftsteller, als Botschafter in Skandinavien oder als EU-Beamte tätig sein werden – vielfältige Berufe, bei denen Internationalität eine große Rolle spielt.

In diesem Sinne hoffen wir auf eine bereichernde Zeit an der AUB für uns alle und sollte es einmal nicht so klappen, wie wir es uns vorstellen, kann vielleicht das Motto von Lída Csomor weiterhelfen: Es gibt keinen steilen Berg, den man nicht besteigen kann – wie gut, dass Ungarn über eine recht flache Landschaft verfügt!

Üdvözlők! Wir möchten alle Neuankömmlinge, die sich für ein Studium an der Andrassy Universität entschieden haben, sehr herzlich an der Uni und in Budapest willkommen heißen. In den nächsten Wochen werdet ihre viele neue Erfahrungen machen, Eindrücke sammeln, neue Menschen kennenlernen und den Alltag an der Uni zu meistern lernen. Um euch den Anfang ein wenig leichter zu gestalten, findet ihr in dieser Ausgabe des <i>Andrássy Hírlap</i> einige wichtige Infos zum „Überleben“ an der AUB. Viel Spaß damit und einen angenehmen Start ins Semester!	<i>Die Redaktion</i>
<i>Viszontlátásra!</i> Wir verabschieden uns mit dieser Ausgabe nicht nur von den Absolventen, die erfolgreich ihren Abschluss an der Andrassy Universität erworben haben – wir verabschieden uns vor allem von guten Freunden und vertrauten Gesichtern, die uns in den letzten Jahren begleitet haben und uns aus Herz gewachsen sind. Außerdem möchte sich das „alte“ Redaktionsteam des <i>Andrássy Hírlap</i> – bestehend aus Martin Gora, Fabienne Gouverneur, Frank Heinze, Orsolya Némeshazy und Marie-Antonia Witzmann – verabschieden und wünscht allen Verweilenden sowie den Neuankömmlingen an der AUB alles Gute und viel Spaß!	<i>Die Redaktion</i>

Universitäres Überlebenshandbuch

Von Gabriella Bassu

Ein Leitfaden für das genussvolle Überstehen der Andrassy-Safari ist unsere „Andrássy Do’s and Don’ts -Liste“.

Do’s

- beim „Carlo“, wie der Wirt des italienischen Kulturinstitutes offenbar heißt, Kaffee trinken. Der ist nah, günstig, gut und eben irgendwie italienisch. Außerdem hat Carlo seinen Laden hübsch eingerichtet. Weiterer Pluspunkt: idealer Ort, um sich auf neutralem Terrain in ungezwungener Atmosphäre lieb Kind beim Lehrpersonal zu machen.
- alle Abendveranstaltungen besuchen. Den Stars und Sternchen der deutsch-ungarischen-österreichischen-schweizerischen Wissenschaftsszene lauschen und danach Profi am kalten Buffet werden.
- Quantität und Qualität des eigenen Arbeitsaufwandes in ein gesundes Verhältnis bringen. Dann hat man noch was von seinem Privatleben.
- in der Selbstbezeichnung immer das gender-konforme „Studierende“ verwenden. Macht neuerdings sogar in Studenten (!)-kreisen die Runde
- will man kopieren oder Lehrmaterialien organisieren, empfiehlt sich der frühe Morgen oder Abends kurz vor Schluss. Dann sind die Computer frei und alles ist Bibliotheks-leise.
- Jura studieren, denn damit stehen einmal alle Türen offen. Ansonsten drohen Arbeitslosigkeit, Verarmung, Verderben. Haben wir in Brüssel gelernt.
- Sich innerhalb der Studierendenschaft zu Paaren zusammenfinden und lange ein Geheimnis darum machen. Das hält die Spannung für die anderen frisch und alle haben was zu reden.

Don’ts

- private E-Mails am Bibliothekscomputer lesen. Das schafft Aggression bei den Studienkollegen.
- außerhalb der Öffnungszeiten des Studiensekretariates selbiges aufsuchen. Hochkantiger Rausschmiss droht. Die Öffnungszeiten sind einer Mailliste im eigenen E-Mailaccount zu entnehmen.
- Sich wundern, was es mit dem schwarzen Büchlein auf sich hat. Das Studienbuch trägt man zwei Jahre lang von A nach B nach C und wieder zu C, um es mit obskuren Aufklebern ausstatten zu lassen. Der Inhalt interessiert niemanden, wichtig ist nur das Umhertragen, Präsentieren, Aufkleben.
- ein Monatsticket kaufen. Studenten- und Professorenkreise empfehlen Schwarzfahren oder wegrennen. Bewährt hat es sich, jeden Tag mit dem gleichen Einzelfahrschein den Kontrolleuren vor dem Gesicht herumszufucheln.
- do it yourself. Lerngruppen oder Ähnliches haben sich, wie überall anderswo auch, für Powerpointfolienberge gut bewährt.
- Einen Insekollor bekommen. Wem die 24-Stunden-Anwesenheit der immer gleichen Visagen der Klassenkameraden auf die Nerven geht, sollte lieber gleich ausweichen und sein soziales Netzwerk über den Pollack-Mihaly-tér hinweg ausweiten. Sonst wird das Studieren schwer.

Rrröstfrisch – Kaffeehäuser rund um die AUB

Von Zoltan Tamassy

Studienzeit ist Kaffeehauszeit. Das ist objektiv wahr, ein universell gültiges Gesetz, «ein Ding an sich». Wie schön für Studierende der AUB, dass Budapest eine lange Kaffeehaus tradition kennt. Ein Augenschein rund um unsere Uni:

Unter dem Kálvin Platz ist eine große Unterführung. Darin befindet sich ein Rondell. Vorne Rolltreppen, die zu den Metros führen. Hinten rechts hat sich unter anderem das **Bónusz Presszó** eingenistet. Den Unterführungen Budapests haftet ein gewisses Schmuddelimage an. Das Bónusz Presszó fügt sich nahtlos ein. Die Inneneinrichtung wirkt zusammengeschustert. Alles, was grad zur Hand und billig war, scheint seinen Weg in das winzige Kaffeehaus gefunden zu haben. Doch gerade dieser Eklektizismus aus Stühlen aus den 1970ern sowie Ikea verleiht dem Bónusz Presszó so etwas wie Charme – Schmuddelcharme. Ein Cappuccino kostet gerade mal 200 Forint. Leider schmeckt er auch entsprechend.

Ebenfalls am Kálvin Platz, an der Ecke Richtung Nationalmuseum, ist eine Niederlassung der Kaffeehauskette **California Coffee Company**. Für einen kleinen Cappuccino sind happige 450 Forint zu berappen. Gegen oben scheinen die Preise offen. Dafür stimmt die Qualität. Wie in trendy US-Kaffeehäusern üblich, gilt Self-Service und die Liste an Kaffeevariationen ist fast unbegrenzt. USA bedeutet immer auch Futtern: Ob Cookies, Muffins oder Bagels – auch der hungrige Kunde kommt in der California Coffee Company nicht zu kurz. Trendy ist auch die Inneneinrichtung. Und auf Sofas und Fauteuils lässt es sich wunderbar chillen.

Die **Museum Cukrászda** an der geschäftigen Múzeum Ringstrasse 10 ist ein echtes Traditionshaus, wie mir meine Vermieterin versicherte. «Cukrászda» bedeutet soviel wie Konditorei. Daher erwarten die Kundschaft neben gepflegtem Ambiente im Bistro-Stil auch Törtchen und andere süße Gaumenfreuden. Und zwar rund um die Uhr. Unter den Heißgetränken besonders erwähnenswert erscheint mir der Kapuciner: Ein Kaffee mit volumenmäßig wie auch geschmacklich bombastischer Sahnehaube. Die Museum Cukrászda ist – da gleich neben der ELTE-Uni gelegen – ein beliebter Studententreff. Der Cappuccino kostet daher angenehme 320 Forint.

Obwohl die AUB über eine Cafeteria verfügt, übt diese Funktion eigentlich das **Polis Caffé Culturale** aus. Kein Wunder, liegt das italienische Kaffeehaus doch nur einen Steinwurf von unserer Alma Mater entfernt (Bródy Sándor Strasse 8). Und ein beim Italiener gebrühter Kaffee schmeckt halt einfach viel besser, als aus dem Automaten. Seit dem unlängst erfolgten Umbau gibt sich das Kaffeehaus etwas schickimickhaft in weiss. Unverändert blieb hingegen Carlo. Der aus der Toskana stammende, emsige Kellner gehört zum Polis Caffé Culturale, wie Bestechungsskandale zum Calcio. Für einen Cappuccino sind 390 Forint zu bezahlen, Studierende der AUB erhalten jedoch einen Rabatt.

Etwas weiter von der AUB entfernt, an der Semmelweis Strasse 2 (vom Astoria Platz aus ein paar Schritte Richtung Donau und dann rechts), erwartet das **Puskin Kávéház** die Kundschaft. Die etwas in die Jahre gekommenen Holzstühle und der abgelatschte Parkettboden verbreiten eine philosophisch-künstlerisch angehauchte Stimmung. Das ehemalige Café Cinema bietet eine unendliche Auswahl an Getränken. Platz gibt es im Puskin immer, das Kaffeehaus ist riestig. Der Preis eines Cappuccino ist mit 360 Forint nicht unsozial.

Juliane Gierach gibt einen kurzen Einblick in das reichhaltige Exkursionsprogramm der Andrassy Universität...

Brüsseler Beamte treffen auf Budapester Studierende

Es ist bereits zu einer kleinen Tradition geworden: Kurz bevor der Weihnachtstrubel so richtig beginnt, starten die Erstsemesterler der Andrassy Universität Budapest für eine Woche in die europäische Hauptstadt, um sich mit dem Brüsseler Alltag etwas besser vertraut zu machen. Wer vermutet, dass er bereits das Weihnachtsshopping vorziehen kann, hat jedoch weit gefehlt, denn auf dem Programm stehen Besuche von zahlreichen europäischen Institutionen und Vertretungen.



Im vergangenen Jahr machten sich somit wieder ungefähr 40 Studierende der AUB auf nach Brüssel und durften einen Blick in die NATO, die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, den Rat der Europäischen Union, die Landesvertretungen von Bayern und Baden-Württemberg als auch die

Ständige Vertretung der BRD und Österreichs bei der EU werfen. Allein aus der Länge der Auflistung lässt sich schließen, dass den Teilnehmern wenig Schlaf gegönnt wurde. Die Gesprächsrunden mit den einzelnen Referenten entschädigten jedoch für den Schlafentzug, denn größtenteils waren die Präsentationen und Diskussionen sehr bereichernd. Die Arbeitsvorgänge der EU und beispielsweise der Alltag der Abgeordneten des EP konnten besser kennen gelernt werden. Aus Sicht der Studierenden war es außerdem besonders interessant, Näheres über die Lebensläufe der einzelnen Referenten zu erfahren: EU hautnah!

Möglicherweise neuartig für das vergangene Jahr war die intensive Thematisierung der Donauraumstrategie, welche bekanntlich unter ungarischer Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2011 verabschiedet werden soll. Es wurde deutlich, dass ein Großteil der Verantwortlichen in Brüssel auch an einem aktiven Engagement der Budapester Studierenden interessiert waren, denn in beinahe jeder besuchten Einrichtung konnte etwas über die Entstehung des Donauraumes als Makroregion der EU in Erfahrung gebracht werden. Und keine Sorge: Niemand musste



auf die weltbekannte belgische Schokolade verzichten, denn für einen kurzen Einkaufsummel blieb noch Zeit und nach einem langen und lehrreichen Tag im Europaviertel konnte sich auch mit einem Glühwein auf dem bezaubernden Weihnachtsmarkt vergnügt werden.

Public Diplomacy an der Spree

Erstmals konnte im Mai 2010 eine dreitägige Exkursion des Kurses Public Diplomacy nach Berlin durchgeführt werden. Herr Prof. Dr. Dr. Krause nahm seine Studierenden mit auf eine Reise in die Weiten der auswärtigen Kulturpolitik und ermöglichte den interessierten Teilnehmern einen tieferen Einblick in die Arbeit der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, des Bundespräsidialamtes, des Bundespresseamtes und der Ungarischen Botschaft in Berlin. Die während des Kurses erworbenen Kenntnisse konnten somit erweitert und vor allem veranschaulicht werden. In diesem Zusammenhang war besonders der Besuch des Bundespresseamtes sehr informativ und lehrreich. Da es weiterführendes Ziel des Kurses war, ein eigenes „Vermarktungskonzept“ zu einem Land, einem Event oder einer Institution zu kreieren, profitierten die Studierenden in besonderer Weise vom aktiven Austausch mit den einzelnen Referenten. Den Teilnehmern wurde es stets ermöglicht, genauere Nachfragen zu stellen, um Marketing- oder Werbemaßnahmen besser analysieren und verstehen zu können.

Auch wenn der Wonnemonat Mai seinem Namen leider keineswegs Ehre machte, konnten die Kursteilnehmer dennoch alle Möglichkeiten nutzen, um Public Diplomacy in Berlin quasi live zu erfahren.



IMPRESSUM

BASSU Gabriella
GIERACH Juliane
GORA Martin
GOUVERNEUR Fabienne
HEINZE Frank
LAFFERTON Anikó
NEMESHAZI Orsolya
TAMÁSSY Zoltán
WITZMANN Marie-Antonia

KONTAKT
andrassyhirlap@gmail.com

Der *Andrássy Hírlap* ist die unabhängige Zeitung der Studentenschaft der Andrassy Gyula Universität Budapest. Wir möchten jedem dieser Universität die Möglichkeit bieten, hier uneingeschränkt Meinungen zu äußern und auszutauschen. Dies bedeutet auch, dass die hier abgedruckten Artikel ausschließlich die Meinungen und Standpunkte der Autoren wiedergeben und nicht notwendigerweise mit denen der Redaktion übereinstimmen.

AUB-Absolventen 2010



Joachim BREYER

**Vergleichende Staats- und
Rechtswissenschaften**

Danke an alle für ein tolles Jahr. Es war sowohl intellektuell, als auch sozial extrem ansprechend. Hoffentlich sieht man sich noch oft hier in dieser tollen Stadt.



Timea DJERDJ

Mitteuropäische Studien

Zweifellos ist, und heute können wir dies ruhig zugeben, dass die Gleichstellung von Elementen moderner Bildung und ungarischem Nationalgeist trotz manch eifriger Bestrebung immer noch nicht abgeschlossen ist, und so konnte die neue Richtung, trotz einiger Effecte, welche sie exhibieren kann, noch keine einheitliche nationale Kultur etablieren.



Martin GORA

**Internationale
Beziehungen**

„Und wie bist du auf Ungarn gekommen?!“ So wie bereits vor zwei Jahren kann ich auch nach meinem Abschluss an der Andrassy Universität diese Frage nicht beantworten. Zufall, Unentschlossenheit und im Nachhinein kann ich auch sagen Glück! Tatsache ist dass ich die bisher wohl interessanteste Zeit meines noch so jungen Lebens in Budapest erlebt habe. Neue Freundschaften sind entstanden und was mich noch mehr freut, konnten auch alte Freundschaften wieder aufgefrischt werden! Es hat eigentlich nur noch gefehlt dass das ganze Abenteuer mit dem WM-Titel geendet hätte, aber so bleiben ja noch Ziele für die Zukunft... :-)
Auf Wiedersehen Budapest, Stadt der Kontraste!



Fabienne GOUVERNEUR

**Mitteuropäische Studien &
International Economy and Business**

„Melde gehorsamst, Herr Lajtnant“, antwortete Schwejk gutmütig lächelnd, „daß mir unterdessen, was ich auf den nächsten Zug gewartet hab, das Malör passiert is, daß ich am Tisch ein Bier nach dem andern getrunken hab.“

(Hašek, 2008, S. 252)



Franck Jean Guillaume HEINZE

**Internationale Beziehungen &
Mitteluropäische Studien**

„Das Parlament ist kein Ort für Diskussionen.“ (Boris Gyslow, Parteivorsitzender „Geeintes Russland“ und Speaker der Duma). Wohl dem, der über eine Zweidrittelmehrheit verfügt. Wer wirklich diskutieren will, geht lieber an die Andrassy.



dr. Hanna HORNYÁNSZKY-HITTNER

LL.M.

Ich heiße Hanna Hornyánszky-Hittner.

Nach der Gelegenheit im Deutschen Bundestag als Stipendiatin mitzuwirken, hatte ich den Wunsch auch in Budapest den multikulturellen Raum zu erleben.
Das LL.M. Studium an der Andrassy Gyula Deutschsprachige Universität bat mir diese einzigartige Möglichkeit.

Neben den gesammelten wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen war ein außergewöhnliches Erlebnis für mich - schon als Erwachsener - wieder studentisches Leben mit tollen, internationalen Kollegen zu führen.

Ich kann für Jedermann empfehlen: Kenne nicht nur vom außen das schönste Gebäude des Palaisviertels!

„Alles Gescheite ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken.“ (Goethe)



Sabrina JANßEN

**International Economy and
Business & Mitteluropäische
Studien**

Gruß an alle Andrassyaner! Danke für eine wunderschöne Zeit, es hat einfach Spaß gemacht mit euch! Und ich hoffe, wir sehen uns irgendwo auf der Welt wieder! „Seien wir realistisch, versuchen wir das Unmögliche“ – das hat es ab und zu getroffen.



Mechtild-Maria KRAWCZYK

**Vergleichende Staats- und
Rechtswissenschaften**

Es war ein unvergessliches Jahr!



Lukas LECHNER

**Internationale Angelegenheiten &
International Economy and Business**

Es ist wirklich erstaunlich, dass trotz der relativ geringen Zahl an Studenten Jahrgang für Jahrgang so viele außergewöhnliche Persönlichkeiten und kluge Köpfe an der AUB zu finden sind.

Ich habe in Budapest in zwei Jahren sehr viele tolle Menschen kennen gelernt, Kontakte, die ich ohne die AUB nie geknüpft hätte.
Nicht nur dafür: Vielen Dank!



Sviatlana Prakapiuk

**International Economy and
Business**

Der Wunsch, etwas zu ändern ist anfangs oft ein unscheinbares Samenkorn. Aber es liegen die ungehrnten Kräfte darin. Lege es in die Erde der Zuversicht, bewahre es von den Dornendes Alltags, beschütze es vor dem Wind der Gewohnheit, dann wird es wachsen und herrliche Blüten treiben.

Das Leben ist schön, egal wie man es sieht!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!



Marie-Antonia WITZMANN

Mitteuropäische Studien

„Man hat den Verstand der Menschen auf den Markt gebracht, und jeder hat wieder nur seinen eigenen gekauft.“

Türkisches Sprichwort



Doris ZAKEL

**Internationale Angelegenheiten &
Geschichte Mitteleuropas**